

OFFENE UND TEILOFFENE ANGEBOTE IN DER PSG – KONZEPTION

1. DIE PSG UND IHRE (TEIL)OFFENEN ANGEBOTE

Die Bedürfnisse Jugendlicher und vor allem die Angebote an Kinder und Jugendliche haben sich gewandelt: die Mitgliedschaft und ein Engagement im Jugendverband sind lange nicht mehr selbstverständlich. Ein breiter kommerzieller Freizeitmarkt bietet Kindern und Jugendlichen zwar neue Möglichkeiten, hat aber auch eine zunehmende Individualisierung und Orientierungslosigkeit zur Folge. Durch die Auflösung traditioneller Milieus finden Kinder und Jugendliche schwerer als noch vor 10 Jahren Zugang zu den klassischen Angeboten der Jugendverbände. Die Bereitschaft, sich langfristig zu engagieren und die gesellschaftliche Anerkennung der ehrenamtlichen Tätigkeit sind angesichts eines schnelllebigen und kurzfristigen Freizeitmarktes gesunken. Die Bereitschaft Jugendlicher, sich langfristig in Strukturen einbinden zu lassen, ist zwar gesunken, das heißt aber nicht, dass es keine Bereitschaft mehr gibt, sich für eine bestimmte Zeit für eine konkrete Idee / für ein konkretes Projekt zu engagieren. Die Politikverdrossenheit, die gerade bei jungen Frauen gerne konstatiert wird, entpuppt sich bei näherem Hinsehen als „Verdrossenheit“ gegenüber Strukturen, Gremien – einem Politikbegriff, der wenig mit den praktischen Fragen des Lebens zu tun hat.

Seit Ende der 80´er Jahre gibt es teiloffene / offene Projekte in der PSG, die praktisch auf diesen gesellschaftlichen Wandel mit neuen Angeboten reagieren. In die Konzeption wird der Versuch einer Unterscheidung zwischen der klassischen Gruppenarbeit, teiloffenen und offenen Angeboten der PSG gemacht, um die Gemeinsamkeiten der Angebotsformen herauszufinden. In der Folge wird deshalb der Begriff (teil)offen in dem Sinne verwandt, dass dabei auch Nicht- PSG- Mitglieder angesprochen werden.

Nach dem Wep´sennest in München, dem ersten PSG- Mädchenladen, folgten die Kratzbürste in Dortmund, das Walla in Hildesheim und das FRAZI in Essen. Neben den Läden entwickelten sich so genannte teiloffene Angebote in den unterschiedlichsten Formen: das „lila Frühstück“, Rangercafés, Frauen-Stammtische, Frauen-Film-Festival, Mädchencamp, Ausbildungsreihen für Quereinsteigerinnen und und und

Nachdem diese neuen Projekte nun den Kinderschuhen entwachsen und „aus dem Größten raus sind“, gilt es, die (teil)offenen Angebote als Bestandteil der Arbeit der PSG auch konzeptionell einzubinden und Kriterien für ihre Ausgestaltung zu beschreiben, die den Zielen und Prinzipien pfadfinderischer Pädagogik entsprechen.

Die folgenden Kapitel wollen Antwort geben auf die Fragen, die im Laufe der Auseinandersetzung mit (teil)offenen Angeboten als Arbeitsformen der PSG immer wieder gestellt wurden:

- entsprechen die neuen Angebote den Zielen der PSG? (Kap.1)

- welche Unterschiede gibt es zur klassischen Gruppenarbeit? (Kap.2)
- wer ist Mitglied der PSG und wer nicht? (Kap.3)
- welche Rahmenbedingungen und Strukturen müssen gegeben sein? (Kap.4)
- welche Anforderungen müssen Mitarbeiterinnen erfüllen? (Kap.5)

2. ZIELE

Ziel und Aufgabe der Jugendverbandsarbeit ist es, Kindern und Jugendlichen Orientierungsmöglichkeiten zu bieten, Werte zu vermitteln und selbstbestimmte Freizeitmöglichkeiten zu eröffnen. Die PSG bietet Mädchen und Frauen (Frei-)Räume, in denen sie in Gemeinsamkeit mit Anderen ihre eigenen Interessen formulieren und vertreten können, in denen sie selbstbestimmt lernen und verschiedene Rollen ausprobieren können.

(Teil)offene Angebote sprechen auch die Mädchen und Frauen an, die die „klassische Gruppenarbeit nicht mehr erreicht. Sie bieten Freiräume (im Sinne des Wortes), wo Mädchen und Frauen sich ausprobieren und selbst gestalten können. Für die Mädchenarbeit der PSG bedeutet das eine Erweiterung über das bisherige Wirkungsfeld hinaus, um mehr Mädchen und junge Frauen mit der pfadfinderischen Pädagogik zu unterstützen und zu stärken.

(Teil)offene Angebote stellen also keine Konkurrenz zur klassischen Gruppenarbeit dar.

3. ANGEBOTSFORMEN

Mädchen kommen erst mal nicht zur PSG, um Pfadfinderin zu werden, also mit einer abstrakten Idee und Vorstellung, sondern

- weil ihre Freundinnen / Schulkameradinnen in die Gruppenstunden kommen,
- weil sie nach der Sommerfreizeit Spaß an weiteren Abenteuern haben,
- weil sie mit der PSG wegfahren können,
- weil die anderen Kinder aus der Kommuniongruppe auch hingehen,
- weil sie Lagerfeuer machen und basteln wollen
- und und und

In den Mädchenladen kommen sie aus den gleichen Gründen: weil sie neugierig sind, weil ein konkretes Angebot für sie interessant ist.

Eine Wichtel-/ Pfadi-/ Caravelles- oder Rangergruppe ist nicht von Anfang an eine Gruppe, eine Gruppe wird sie immer wieder neu und in einem Prozess. Auch da unterscheidet sie sich nicht von einer Projektgruppe (z.B. Radio-Workshop) im Mädchenladen.

Pfadfinderin werden Mädchen, wenn sie sich mit der Idee identifizieren, ein Zugehörigkeitsgefühl zur PSG entwickeln. Den Verband erfahren sie zunächst in ihrem direktem Umfeld, „ihrer“ Gruppe, „ihrem“ Laden.

Inhalte und Ziele der (teil)offenen Angebote unterscheiden sich nicht von denen der klassischen Gruppenarbeit. In der Form und Ausgestaltung der pfadfinderischen Arbeit der PSG lassen sich 3 Formen von Angeboten unterscheiden:

Gruppenarbeit (klassisch)

- a) feste Gruppen, die sich an einem bestimmten Tag in einem festen Raum treffen; die in sich aber „durchlässig“ sind, indem Ältere weggehen, Jüngere immer wieder dazukommen können; ehrenamtliche Begleitung; Projektmethode zur Gestaltung der Gruppenarbeit (Gruppenstunden)
- b) Veranstaltungen im Rahmen, zur Vorbereitung und Absicherung dieser Gruppenarbeit (Wochenenden, Zeltlager, Leiterinnenausbildung, Diözesanversammlung u.ä.)

Teiloffene Angebote

- a) Veranstaltungen im Rahmen der klassischen Gruppenarbeit, die offen für Nicht-Mitglieder sind
- b) speziell konzipierte Einzelveranstaltungen / Veranstaltungsreihen für interessierte Außenstehende (Quereinsteigerinnen-Ausbildung, Rangercafé, lila Frühstück ...)

Mädchenladen / Mädchentreffs (offene)

feste Räume; feste Öffnungszeiten; haupt- und ehrenamtliche Begleitung;

wegen des Umfangs meist auf Diözesanebene angesiedelt; eigene Konzeption

Programmangebote: Einzelveranstaltungen, Projekte, feste Gruppen; ehrenamtliche Mitarbeit von Ladenbesucherinnen in der Projektgruppe (wie Leiterinnenrunde)

Die Mädchenläden haben meist eine hohe Fluktuation an Besucherinnen, aber ohne festen Besucherinnen-„Stamm“ läuft nichts. Trotz guter hauptamtlicher Betreuung ist das Engagement freiwilliger Mitarbeiterinnen unabdingbar.

Alle 3 Angebotsformen sind sich darin ähnlich, dass sie Mitgliederwerbung und Öffentlichkeitsarbeit betreiben, sie tun das in unterschiedlicher Intensität und Häufigkeit:

- in der Stammesarbeit gibt es immer wieder die Situation, traditionellerweise nach den Sommerferien, neue Gruppen aufzumachen, dabei Öffentlichkeitsarbeit und Mitgliederwerbung zu betreiben
- die teiloffenen Angebote sind in der Regel zu diesem Zweck entwickelt worden
- aufgrund einer hohen Fluktuation von Besucherinnen und dem „offenen“ Charakter der Mädchenläden wird hier mit jeder Programmveröffentlichung Öffentlichkeitsarbeit und Mitgliederwerbung betrieben.

4. MITGLIEDSBEGRIFF

Die Mitgliedschaft in der PSG hat zwei Ebenen – die ideelle (Identität / Identifikation) und die formale Ebene (Anmeldung, Zahlung des Mitgliedsbeitrages).

Formal ist das Mädchen / die Frau Mitglied der PSG, die persönlich im Bundesamt gemeldet ist und den jährlichen Mindestbetrag bezahlt.

Die ideelle Ebene betrifft die Frage des Zugehörigkeitsgefühls, der Identifikation mit der PSG, als Ausdruck dieses Zugehörigkeitsgefühls das altersgemäße Versprechen und die Entscheidung zur Gruppe zu gehören. Die PSG als Verband wird in verschiedener Weise für jedes einzelne Mädchen / jede einzelne Frau erfahrbar – zunächst im direkten Umfeld, der Gruppe, dem Stamm oder eben dem Mädchenladen. Als größerer Zusammenschluss wird Verband erfahrbar bei Diözesanveranstaltungen, Freizeiten, bei Bundesveranstaltungen und internationalen Begegnungen. Dabei wird das Bewusstsein, zu diesem größeren Zusammenschluss zu gehören, das Entdecken der Möglichkeiten, die ein Verband z.B. in der Interessenvertretung bietet, mit den konkreten Erfahrungen und altersentsprechend wachsen.

Auf die oben genannten Angebotsformen bezogen, wird deutlich, dass unterschiedliche Zugänge zur Mitgliedschaft in der PSG vorhanden sind. Die Gruppenarbeit und der Mädchenladen sind langfristig und auf Kontinuität angelegt, hier ist der Zugang zur Mitgliedschaft eine Frage der Vermittlung von Verbandsidentität, also wie die PSG erlebt werden kann, wie die ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen selbst Verband vermitteln / vertreten. Für die Arbeit der PSG im Mädchenladen lässt sich der Begriff „Mitgliedschaft“ also analog zur klassischen PSG- Arbeit folgendermaßen definieren:

„Mitglied der PSG ist das Mädchen / die Frau, die persönlich im Bundesamt gemeldet ist und den jährlichen Mindestbeitrag bezahlt. Mit der Mitgliedschaft verbunden ist der Erhalt der Altersstufenzeitschriften, die Berechtigung, Vergünstigungen in Anspruch zu nehmen und die Wahrnehmung ihres Stimmrechts in der Vollversammlung des Ladens (Stichwort Vollversammlung siehe Kapitel 4).

Bei den teiloffenen Angeboten hängt der Zugang zur Mitgliedschaft stark von der Zielsetzung des Angebotes ab, d.h. soll Verband-Erleben vermittelt werden, um neue Mitglieder zu werben oder wird eine bestimmte Dienstleistung „verkauft“, um Öffentlichkeitsarbeit zu machen? Zielt das Angebot darauf ab, Mitglieder zu werben, gilt der vorgenannte Mitgliedsbegriff.

Über die definierte Mitgliedschaft hinaus, ist es natürlich möglich, einen zusätzlichen Beitrag zur Unterstützung des konkreten Ladenprojektes / des Stammes / des Bundesverbandes zu leisten (Mindestbeitrag), also Fördermitglied zu werden. Die jährliche Erhebung des Beitrages ermöglicht schon jetzt das „Hineinschnuppern“ in die Angebote der PSG.

5. RAHMENBEDINGUNGEN UND STRUKTUREN

In den folgenden Kapiteln werden Rahmenbedingungen, Strukturen und Anforderung an die Mitarbeiterinnen beschrieben, wie sie für die klassische Gruppenarbeit und die offenen Angebote gelten. Satzung und Strukturen sind als „Spielregeln der Zusammenarbeit“ in langfristig angelegten Projekten notwendig, bei teiloffenen Angeboten, wie oben beschrieben, wird die ihnen zugrunde liegende Idee als pädagogische Methode erfahrbar (z.B. Kindermitbestimmung).

bevor ein offenes Angebot gestartet wird ...

- klare Zielbestimmung vornehmen (was genau wollen wir damit erreichen?)
- Zielgruppe bestimmen (wen wollen wir damit ansprechen?)
- Mitarbeiterinnen (wer macht das Angebot? Wer macht was?)
- gezielte Auswahl der Räumlichkeiten (Stadtteil, Umgebung

Die gesamte folgende Planung muss sich an diesen Eckpunkten ausrichten, das „Handwerkszeug“, um ein (teil)offenes Angebot zu konzipieren, ist die Projektmethode.

(Darstellung der Projektmethode mit konkreten Fragen und Hinweisen, folgt noch)

wenn das Projekt läuft

Wie aus den vorangehenden Kapiteln deutlich wird, unterscheiden sich die offenen Angebote inhaltlich nicht von der klassischen Gruppenarbeit der PSG, sie stellen lediglich eine andere Form der Arbeit dar. Zu überprüfen ist jetzt, ob die satzungsgemäßen Strukturen der PSG sich auf die Mädchenläden übertragen lassen.

Mitbestimmungsmöglichkeiten für Kinder sind nicht nur in der Pädagogik, sondern auch strukturell verankert: in der Stammesversammlung haben alle Mitglieder der PSG Stimmrecht. Die Leiterinnenrunde ist ein Entscheidungsorgan.

Mit der Stammesversammlung ist die Vollversammlung im Mädchenladen gleichzusetzen, in der wichtige Belange des Mädchenladens beraten und entschieden werden. und in der alle Mitglieder der PSG Stimmrecht haben. Gleichbedeutend mit der Leiterinnenrunde eines Ladens pädagogische und organisatorische Fragen beraten und entscheiden. Die Stammesversammlung hat die Aufgabe, den Stammesvorstand zu wählen, die Vollversammlung hat ebenfalls die Aufgabe, einen Vorstand zu wählen, der Projektgruppentreffen einberuft, die Geschäfte des Ladens führt, dafür verantwortlich zeichnen und den Laden in der Diözesanversammlung vertritt.

Ein Unterschied zwischen Stamm und Laden besteht darin, dass im Laden haupt-amtliche Mitarbeiterinnen beschäftigt sind, um eine auf Dauer angelegte Arbeit zu ermöglichen. Deren strukturelle Einbindung hängt eng mit arbeitsrechtlichen Fragen und der Aufgabenbeschreibung zusammen. Aufgrund des großen Umfangs eines Ladenprojektes, wird ein Mädchenladen in der Regel auf Diözesanebene angesiedelt sein: Inhaltlich z.B. über eine Referentin für offene Arbeit (Mitglied der Projektgruppe), arbeitsrechtlich über die Dienst- und Fachaufsicht der Diözesanvorsitzenden.

Im Unterschied zu einem Stamm kann der Mädchenladen in diözesaner Trägerschaft neben den „normalen“ Stammesaufgaben noch einen weiteren Aufgabenbereich haben – Dienstleistungen für

die anderen Stämme und für den Diözesanverband als Gesamtes – der sinnvollerweise durch die hauptamtlichen Kräfte betreut wird. Dieser und andere Aufgabenbereiche werden durch die Konzeptionen der Mädchenläden festgelegt.

was noch dazu gehört

- Fragen der Konzeptentwicklung für teiloffene und offene Angebote müssen in die Gruppenleiterinnen- und Trainerinnenausbildung miteinbezogen werden
- bundesweit muss es für die Referentinnen für offene Arbeit die Möglichkeit geben, sich zu treffen und auszutauschen, analog und sinnvollerweise parallel zu den Altersstufenkonferenzen
- die Aufgabe dieser „Konferenz für offene Arbeit“ ist die Weiterentwicklung konzeptioneller Ideen, Vermittlung und Umsetzung dieser Ideen in den Stämmen und im Verband.

6. ANFORDERUNGEN AN DIE MITARBEITERINNEN

Identität / Identifikation mit dem Verband wird vermittelt, muss vermittelt werden, durch Vorbilder (Personen, Gruppenleiterinnen, hauptamtliche Begleitung) und Gelegenheiten (Veranstaltungen, bei denen die PSG erfahrbar wird).

Um diese Vermittlung leisten zu können, müssen die Mitarbeiterinnen in der PSG, ob Ehren- oder Hauptamtliche,

- Kenntnisse über die pfadfinderische Pädagogik, über pfadfinderische Methoden und Strukturen, d.h. eine verbandspezifische Ausbildung zur Gruppenleiterin oder Trainerin haben
- Raum geben können, damit die Mädchen ihre eigenen Interessen entdecken, formulieren und vertreten können, die Selbstorganisation (vgl. Ziele der PSG) fördern
- eigene Erfahrungen mit der pfadfinderischen Methode haben
- die Projektmethode kennen und umsetzen können
- mit den Altersstufen-spezifischen Bedürfnissen der Mädchen umgehen können, d.h. eine Altersstufenausbildung der PSG haben

Hauptamtliche Mitarbeiterinnen der Mädchenläden können im Rahmen ihrer Arbeitsbereiche zusätzliche Aufgaben haben, abhängig davon, was in der jeweiligen Konzeption des Ladens festgelegt ist:

- Begleitung und Beratung der anderen Stämme eines Diözesanverbandes
- Anfragen und Notwendigkeiten in den Stämmen / im Diözesanverband kennen und beantworten
- Kontakt halten
- „Dienstleistung verkaufen“